

großen erheblich differenzierter und (so hoffe ich wenigstens) auch ertragreicher für eine historische und theol. Auswertung einzuschätzen als der Vf. Z. B. scheint m. E. die Verwendung gerade des paulinischen Charismenbegriffes im Zusammenhang mit dem nachpaulinischen Amtsverständnis doch bedeutungsvoll, auch ihr Traditionsdenken und ihr Charakter als Paulustradition und d. h. ihre unlösbare Dialektik und Verknüpfung mit dem Corpus paulinum bedürfen noch einer positiveren Bewertung. Aber die Wahrheit ist des öfteren polyphon. Das gilt sowohl für Paulus wie für die Past. – und analog dazu vielleicht auch von denen, die sich um beider Verständnis bemühen.

Graz

Peter Trummer

ECKART OTTO, *Jerusalem – die Geschichte der Hl. Stadt* von den Anfängen bis zur Kreuzfahrzeit. (Urban TB 308) (236.) Kohlhammer, Stuttgart 1980. Kart. DM 18.–.

E. Otto, Prof. für AT und Bibl. Archäologie in Hamburg, legt, kurz nachdem J. Wilkinson ein Jerusalem-Buch für englischsprachige Leser verfaßte, eine Jerusalem-Monographie in deutscher Sprache vor.

Daß sich E. Otto der großen Mühe unterzog, das unendlich reiche Material über Jerusalem zu sammeln und ein für breite Kreise lesbares Buch zu schreiben, ist sehr verdienstlich. Besonders wichtig erscheint es mir, daß Otto „seinen Gegenstand“ nicht nur von der wissenschaftlichen Literatur her kennt, sondern die einzelnen Probleme auch an Ort und Stelle gründlich studiert hat.

Nach einem einleitenden Kap. über die historische Topographie und die Geschichte der Ausgrabungen (11–20) behandelt Vf.: Die Gründung der Stadt in der mittleren Bronzezeit (21–31), das spätbronzezeitliche (32–41), davidische und salomonische Jerusalem (42–60); Jerusalem als Hauptstadt des Königreiches Juda (61–93); Jerusalem in persischer Zeit (94–109), in hellenistischer Zeit (110–126), in römischer Zeit (127–173); Das christliche Jerusalem in byzantinischer Zeit (174–197); Jerusalem unter früh-arabischer Herrschaft (198–210); Das lateinische Königreich Jerusalem (211–226).

Vf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die archäologische Erforschung der Stadt gründlich miteinander zu beiziehen, um so ein klareres Bild der Stadt während ihrer verschiedenen Perioden zeichnen zu können. Geschichte wird aber nicht einseitig als politische Geschichte der Stadt verstanden. Die religionsgeschichtliche Entwicklung der Stadt wird intensiv mit-gesehen, wobei Vf. auch interessante und einleuchtende Theorien vorlegt (vgl. 57 ff).

Das ganze Buch ist flott geschrieben, Vf. versteht es, ins Detail zu gehen, ohne darin zu ertrinken und den Leser zu ermüden, behält jedoch seine Gesamtlinie immer vor Augen. Jedem, der sich sachlich exakt über Jerusalem informieren will und dabei eine anspruchsvolle Lektüre nicht

scheut, kann dieses Taschenbuch bestens empfohlen werden.

Linz

Karl Jaroš

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, *Das Neue Testament*. (662 S., 4 Landkarten) Kath. Bibelanstalt/Deutsche Bibelstiftung, Stuttgart 1979. Kln. S 76.40, Plastik S 84.20.

Nach 10 bzw. 7 Jahren liegt nun die „endgültige“ kirchenamtliche deutsche Übersetzung des NT vor. Über Absicht und Geschichte der Übersetzung und ihre Revision informiert der anschließend rez. Bd. „Einheit im Wort“ (bes. 14–20, 42–48). Dem jetzigen Resultat liegen etwa 10.000 Stellungnahmen zugrunde. Bestimmte typische Kritikpunkte wurden positiv berücksichtigt (die Wiedereinführung von „selig“, gelegentliche Wiedereinführung von „Herz“ statt „Gedächtnis“, die Rückgewinnung der „törichteren Jungfrauen“, Versuche, minimierende Mißverständnisse zu verhindern, wie im Christushymnus des Philipperbriefes statt „wie Gott“ durch „war Gott gleich“ u. ä. m.).

Der Sinn einer solchen Anzeige kann nicht sein, auch nur im entferntesten eine Detailbeurteilung zu geben. Der jetzt vorliegende Text hat das Recht auf faire Erprobung im kirchlichen Leben. Sicher kann ein Text, der aus den Beiträgen so vieler Mitarbeiter und Stellungnehmer zustande gekommen ist, keine ausgeprägte Individualität haben. Offen bleibt auch, wie weit man die glatte Verständlichkeit gegenüber dem Bewahren biblizistischer Spracheneigentümlichkeiten bevorzugt. Selbstverständlich sind auch in der neuen Übersetzung bestimmte Aussagen eher verflacht wiedergegeben. Von der Auftragstellung her war bereits klargestellt, daß auch der „endgültige“ Text von Zeit zu Zeit neuerlichen Revisionen unterzogen würde. Das sollte der interessierte Benützer im Auge behalten und nüchtern seine Beobachtungen und Bemerkungen sammeln.

PLÜGER J. G. / KNOCH OTTO (Hg.), *Einheit im Wort*. Informationen, Gutachten, Dokumente zur Einheitsübersetzung der Hl. Schrift. (150.) Kath. Bibelanstalt, Stuttgart 1979. Kart. S 84.20.

Wie der Untertitel sagt, wird relevantes Informationsmaterial zur Geschichte der heute kirchenamtlich verbindlichen deutschsprachigen „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ geboten. Im einzelnen handelt es sich um eine von H. Groß gehaltene Meditation, Texte zur Geschichte der „Einheitsübersetzung“ (E. Schick, J. G. Plöger), Bemerkungen zur Übersetzung des AT (J. Scharbert) bzw. zur Übersetzung und Revision des NT (von O. Knoch; anstelle „der knappen Ausführungen... von A. Vögtle“) und kurze Bemerkungen zu Einleitungen und Anmerkungen der Einheitsübersetzung. Ferner werden Materialien geboten (der Fragebogen des Kath. Bibelwerkes für das von den deutschen Bischöfen erbetene Gutachten, das Ökum. Ver-